Der Stern

Eine Zeitschrift
der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage

Gegründet im Jahre 1868

Die Sache der menschlichen Freiheit ist die Sache Gottes. Joseph Smith.

Nr. 10 | 15. Mai 1935 | 67. Jahrgang

Ein Zeugnis an die Welt.

Von der Ersten Präsidentschaft der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage.

Ein Jahrhundert im Leben der wahren Kirche Gottes ist zu Ende gegangen, ein Jahrhundert Seines heiligen, wiederhergestellten Priestertums mit der Fülle Seines ewigen Evangeliums, das erste Jahrhundert Seines bevollmächtigten Werkes auf Erden seit den Tagen der Ursprünglichen Kirche, vom Meister selbst vor beinahe zwei Jahrtausenden errichtet.

Diese Wiederherstellung des Priestertums und des Evangeliums in ihrer Fülle hat über die Völker der Erde einen göttlichen Schatz erlösender geistiger Wahrheiten ausgegossen — eine Gabe, frei wie die Luft, für jeden, wie hoch oder niedrig er auch sei, der in Demut darnach sucht und sie annimmt; eine Gabe, die dem Wankenden Mut, dem Trauernden Trost, dem Kranken Gesundheit, dem Verzweifelnden und Unterdrückten Hoffnung und dem, der nach dem Worte lebte, die Freude eines vollen, reichen Lebens hier und der Erhöhung und des ewigen Fortschritts im Jenseits gebracht hat. Der Herr hat Sein Volk über Bitten und Verstehen gesegnet.

Zusammen mit dieser herrlichen Wiederherstellung erlösender und erhebender geistiger und religiöser Wahrheiten hat Gott Seinen Kindern eine neue Welt von Wahrheiten andrer Art gegeben, der Wahrheiten aus dem Reiche der Naturwissenschaften, und dies in einer Fülle und Reichhaltigkeit wie die Welt sie nie gekannt.

Der Herr hat diese Wahrheiten zum Wohl, zur Freude und zum geistigen und seelischen Wachstum Seiner Kinder in der Sterblichkeit und zum Aufbau, zur Vervollkommnung und Erhöhung ihres Geistes und ihrer Seele in der kommenden Welt gegeben. Das sind die Ziele und Zwecke aller Wahrheiten.

Er hat auf diesem, dem amerikanischen Kontinent, ein freies Volk unter einer freien Regierung angesiedelt. Zu Seinem Propheten sagte Er: „Zu diesem Zweck habe ich die Verfassung dieses Landes ins Leben gerufen, durch weise Männer, die ich für diesen besondern Zweck erwählt habe, und ich habe das Land durch Blutvergießen erkauft."

Dies sind einige der durch Seine Gnade und mit Seiner Hilfe zustandgekommenen Errungenschaften; sie sind unser göttliches Erbe. Möge es uns heilig sein! Möge Er uns helfen, diese unsre Geburtsrechte so zu bewahren, daß weder „Motten noch Rost sie fressen noch die Diebe nachgraben und stehlen".

Wir stehen am Beginn eines neuen Jahrhunderts. Die Nebel hängen tief und dicht und können nur vom Lichte des Geistes Christi durchdrungen werden, welches wie ein Leuchtturm des Glaubens den Weg nach einer bessern Welt weist. Seine Hoffnung, Seine Verheißungen, Seine Erlösung bieten sich uns an in diesen Botschaften ewiger göttlicher Liebe und Wahrheit: „Ich bin das Licht der Welt." — „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich." - „Himmel und Erde werden vergehen; aber meine Worte werden nicht vergehen."

Zwei große Wahrheiten muß die Welt annehmen, wenn sie gerettet werden will: erstens, daß Jesus der Christ, der Messias, der Eingeborne, der wirkliche Sohn Gottes ist, dessen sühnendes Blut und Auferstehung uns vom körperlichen und geistigen Tod erlöst, der durch den Fall über uns gekommen; zweitens, daß Gott in diesen letzten Tagen durch den Propheten Joseph Sein Heiliges Priestertum mit der Fülle des ewigen Evangeliums wiederhergestellt hat, auf daß alle Menschen auf Erden selig werden können. Ohne diese Wahrheiten braucht der Mensch nicht auf die Reichtümer des künftigen Lebens zu hoffen.

Wir geben allen Menschen auf Erden feierlich Zeugnis, daß dies Wahrheiten sind. Wir rufen den Unbußfertigen zu, von ihren Sünden abzulassen. Wir bitten alle Menschen, diese Wahrheiten anzunehmen und nach ihnen zu leben, auf daß ihre Seelen gerettet und vor Ihm erhöht werden können. Zu diesem Ende erflehen wir den göttlichen und reichen Segen des Vaters auf alle.

Heber J. Grant; J. Reuben Clark jr.; David O. McKay
Erste Präsidentschaft.

Die Wichtigkeit des Aaronischen Priestertums.

Vom Präsidierenden Bischof Sylvester Q. Cannon.

Sylvester Q. Cannon
Präsidierender Bischof der Kirche.

Der 15. Mai ist für die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage ein wichtiger Gedenktag. Im Mai 1829 waren in einem kleinen Dorfe am Susquehannafluß im nördlichen Teile des Staates Pennsylvanien zwei junge Männer — Joseph Smith und Oliver Cowdery — mit der Uebersetzung des Buches Mormon beschäftigt, der Urkunden der einstmaligen Bewohner Amerikas. Dabei stießen sie auf eine Stelle in jenem Bericht, die von der Taufe durch Untertauchung sprach. Da sie mit dieser wichtigen Verordnung nicht vertraut waren und deshalb Näheres darüber zu erfahren wünschten, gingen sie am 15. Mai 1829 in einen nahegelegenen Wald, um Gott zu bitten, ihnen mehr Licht über diese Sache zu geben.

Während sie beteten, erschien ihnen ein himmlisches Wesen — eine auferstandene, verherrlichte Persönlichkeit —, das ihnen erklärte, er sei Johannes mit dem Zunamen der Täufer, in der Mitte der Zeiten Christi Vorläufer und Wegbereiter, gesandt, das Evangelium der Buße zu predigen und die Bußfertigen durch Untertauchung im Wasser zur Vergebung ihrer Sünden zu taufen. Er sagte diesen beiden jungen Wahrheitssuchern, er sei unter der Leitung und Vollmacht der Apostel Petrus, Jakobus und Johannes gekommen, welche die Schlüssel der Vollmacht des Melchizedekischen Priestertums vom Heiland erhalten hätten, als Er noch auf Erden wandelte, und die noch immer im Besitze dieser Schlüssel seien. Der Täufer legte dann seine Hände auf die beiden jungen Männer und ordinierte sie mit den folgenden denkwürdigen Worten:

„Auf euch, meine Mitknechte, übertrage ich im Namen des Messias das Priestertum Aarons, das die Schlüssel des Dienstes der Engel, des Evangeliums der Buße und der Taufe durch Untertauchung zur Vergebung der Sünden hält."

Mit dieser Ordination war ihr Wunsch nach mehr Licht in Erfüllung gegangen. Der himmlische Bote unterrichtete sie dann weiter in den Pflichten und in der Vollmacht des Aaronischen Priestertums, das sie eben empfangen hatten, und gebot ihnen, daß einer den andern im nahegelegenen Fluß taufen und daß sie sich dann gegenseitig zum Aaronischen Priestertum ordinieren sollten. Dies taten sie und wurden so die ersten, die in dieser Dispensation getauft und ordiniert wurden.

Die Vollmacht des Johannes des Täufers.

Wer war dieser himmlische Bote, dieser Johannes der Täufer? Sie werden sich vielleicht erinnern, im Neuen Testament gelesen zu haben, daß er ein Nachkomme Aarons, des Hohenpriesters, war, der mit und unter dem Propheten Mose amtierte. Johannes der Täufer wurde besonders ordiniert, um dem Heiland den Weg zu bereiten und den vom Gesetz Mose abgefallenen Juden das Evangelium der Buße zu predigen. Es war notwendig, daß sie von neuem die Wichtigkeit von Glaube, Buße und Taufe gelehrt erhalten sollten, ehe des Menschensohn kommen und ihnen geistige Segnungen bringen würde. Johannes besaß die Schlüssel zur Vollmacht des Aaronischen Priestertums und er übergab sie bei dieser Gelegenheit diesen beiden jungen Männern.

Geschichte des Aaronischen Priestertums.

Aaron, nach dem dieses Priestertum genannt wurde, der ältere Bruder des Propheten Moses, wurde, wie Sie wissen, berufen, als Moses gesagt hatte, er fühle sich nicht imstande, gewisse Dinge zu tun, die der Herr von ihm verlangte. Der Herr inspirierte ihn, Moses zu rufen. Moses besaß die Vollmacht des Melchizedekischen Priestertums und damit die Vollmacht, Aaron zum Priesteramt zu ordinieren. Die Vollmacht dieses Priestertums ist als das Aaronische Priestertum bekannt.

Es wurde auf Aaron übertragen und ihm und seinen Nachkommen wurde verheißen, daß sie im Allerheiligsten arbeiten, im Gleichnis des großen Opfers des Sohnes Gottes opfern und verschiedene andre Pflichten erfüllen und dem Volke dienen sollten. So bestand dieses Priestertum durch die Linie Aarons fort bis auf Johannes den Täufer, der als buchstäblicher Nachkomme Aarons bevollmächtigt war, dieses Priestertum zu empfangen und zu verherrlichen.

Bedeutung und Aufgaben des Priestertums.

Was heißt eigentlich „Priestertum“ und welche Aufgaben liegen ihm ob? Priestertum ist nichts andres als göttliche Vollmacht, um für den Herrn zu handeln.

Wie arbeitet es? Der Heiland lehrte Seine Jünger, daß diejenigen, welche diese Vollmacht empfingen, das Evangelium verkündigen, dessen Verordnungen vollziehen, den Mitgliedern dienen und Glauben und Gerechtigkeit auf Erden fördern sollten. Sicherlich kann es in der Kirche Jesu Christi keine wichtigere und weiterreichende Aufgabe geben als diese.

Wie sollen diese Priestertumsträger erwählt und eingesetzt werden? Die Schrift sagt uns, daß es durch eine förmliche Ordination, durch das Auflegen der Hände derer geschehen müsse, die Vollmacht dazu haben. Sie kennen ja den bekannten Ausspruch Pauli: „Niemand nimmt sich selbst die Ehre, sondern er wird berufen von Gott gleichwie Aaron.“ Ebenso das Wort Christi an Seine Apostel: „Ihr habt mich nicht erwählet, sondern ich habe euch erwählet und gesetzt, daß ihr hingehet und Frucht bringet und eure Frucht bleibe.“ (Joh. 15 : 16.)

Wie ist dieses Priestertum geordnet? Paulus sagt im 1. Korintherbrief, sowie im Briefe an die Epheser: „Gott hat gesetzet in der Gemeinde aufs erste die Apostel, aufs andre die Profeten“ usw. (1. Kor. 12 : 28; Eph. 4 : 11, 12). Und im Neuen und Alten Testament finden wir alle die Namen der verschiedenen Beamten, die zur Ordnung des Priestertums gehören, wie Apostel, Profeten, Evangelisten, Hohepriester, Siebziger, Aelteste, Priester, Lehrer und Diener.

Von welcher Dauer ist das Priestertum? Wennimmer die wahre Kirche Gottes auf Erden war, versahen die Träger des Priestertums den notwendigen Kirchendienst. Aber die Dauer des Priestertums, wie wir es verstehen, ist nicht auf die Dauer der Kirche auf Erden beschränkt. Das Priestertum besteht von Ewigkeit zu Ewigkeit, ist „ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht und hat weder Anfang der Tage noch Ende des Lebens“, wie Paulus es vom Priestertum Melchizedeks sagt. (Ebr. 7:3.) Das Priestertum herrscht ohne Zweifel auch in den ewigen Welten. Männer, die es hier empfangen, besaßen es zweifelsohne schon ehe sie hierher kamen und werden es, wenn sie getreu sind, auch nach ihrem Scheiden von dieser Erde behalten.

Verschiedene Ansichten vom Priestertum.

Ueber das Wesen des Priestertums gibt es unter den verschiedenen Kirchen und Gemeinschaften verschiedene Ansichten. In der Römisch-katholischen Kirche sind die Priester Vermittler oder Zwischenpersonen im Sinne des Alten Testamentes. Sie vermitteln zwischen dem Volke und Gott. Sie opfern die geweihten Sinnbilder und treten für die Sünder ein. Diese Auffassung wird von den Protestanten ver-

Das Gebäude der Präsidierenden Bischofschaft der Kirche in der Salzseestadt, Utah.

worfen. Sie halten dafür, daß es in diesem Sinne überhaupt keine Priester, sondern nur einen Priester, Jesus Christus, gibt; Er allein habe Zutritt zu Gott, und die Geistlichen oder Pfarrer seien einfach Diener des Volkes.

Die Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage hat durch den Propheten Joseph Smith göttliche Offenbarungen betreffs der Vollmacht, Stellung und Ordnung der Priestertumsträger erhalten. Das Priestertum nimmt in dieser Kirche den Platz ein und übt die Pflichten aus, die Christus selbst ihm zugewiesen hat. Die Priestertumsträger sind nicht die Beherrscher, sondern die Diener des Volkes. Sie arbeiten für dessen Wohlfahrt, fördern sein Verständnis für die Grundsätze des Evangeliums, vollziehen die notwendigen Verordnungen und sind in der Verbreitung und Vertiefung des wahren Glaubens und der Gerechtigkeit auf Erden tätig. Fast alle männlichen Mitglieder der Kirche empfangen das Priestertum. Es gibt keine Begrenzung der Zahl und keine Bevorzugung in der Wahl, auch ist kein besondres Studium oder besondre Vorbereitung dafür erforderlich. Es wird nur erwartet, daß diejenigen, die es empfangen sollen, die damit verbundenen Verantwortlichkeiten kennen und daß sie in der Befolgung der Gesetze des Evangeliums getreu sind und sich bereit erklären, die Pflichten und Arbeiten des Priestertums gewissenhaft und fleißig zu erfüllen.

Die Frauen können zwar nicht das Priestertum selbst empfangen, aber sie teilen dessen Segnungen mit ihren Gatten, Vätern und Söhnen. Die Frauen haben in der Kirche andre Verantwortlichkeiten und Pflichten, die für die Wohlfahrt ihres Geschlechtes wichtig sind.

Von erzwungener Ehelosigkeit der Priesterschaft kann in der Kirche Jesu Christi keine Rede sein, denn diese anerkennt das erste der Menschheit gegebene Gebot, wie es im 1. Buch Mose im 1. Kapitel enthalten ist, als für alle ihre Mitglieder verpflichtend und lehrt, daß die Ehe von Gott eingesetzt wurde.

In dieser Kirche gibt es auch keine bezahlten Prediger. Die große Mehrzahl der Priestertumsträger arbeitet in irgendeinem praktischen Lebensberuf und widmet sich in ihrer freien Zeit den mit ihrem kirchlichen Amt verbundenen Pflichten und Arbeiten. Dank der großen Zahl der Priestertumsträger kann die Arbeit so verteilt werden, daß sie normalerweise nicht zur drückenden Last wird. Nur die sogenannten Generalautoritäten widmen ihre ganze Zeit dem Kirchendienst, um die Arbeit zu leiten und zu überwachen und die Angelegenheiten der Kirche als Ganzes zu erledigen.

Von Anhängern andrer Kirchen wird manchmal behauptet, diese Ordnung der Dinge sei schuld daran, daß unsre Prediger und Priestertumsträger als „Kanzelredner" und in der Ausübung sonstiger geistiger Tätigkeiten nicht so tüchtig seien, wie studierte und besonders ausgebildete Geistliche, die daraus einen regelrechten Beruf machen. Es mag ja nun wahr sein, daß viele derer, die bei uns berufen werden, keine großen Redner oder hervorragenden Prediger sind. Auf der andern Seite bringen sie aber als Verkündiger des Evangeliums eine

Ernsthaftigkeit und Aufrichtigkeit mit, die ihren Eindruck nicht verfehlen. Ueberdies haben sie dem Berufsgeistlichen noch einen weitern großen Vorzug voraus: sie stehen in viel engerer Fühlung mit dem Volk, sie kennen es viel besser, weil sie in ihrer täglichen Erfahrung dieselben Fragen und Schwierigkeiten, dieselben Leiden und Freuden erleben. Deshalb können unsre Priestertumsträger wirksamere praktische Hilfe leisten und dem Volke besser dienen in der Ueberwindung von allerlei Schwierigkeiten und Hindernissen.

Zunahme der Aaronischen Priesterschaft.

Seitdem Joseph Smith und Oliver Cowdery in jenem kleinen Dorfe in Pennsylvanien das Aaronische Priestertum unter den Händen des Johannes des Täufers empfingen, hat diese Priesterschaft allen Verfolgungen und Schwierigkeiten zum Trotz an Zahl ständig zugenommen. Heute haben wir in den Pfählen und Wards der Kirche 71,000, in den Missionen etwa 12,000, zusammen also etwa 83,000 Männer und Jünglinge, die das Aaronische Priestertum tragen; hiervon sind 24,600 Priester, 21,600 Lehrer und 36,600 Diakone: eine mächtige Schar von Jünglingen und Männern, die sich in den Pflichten und Arbeiten des Priestertums betätigen und sich durch deren getreue Ausführung darauf vorbereiten, noch größere Verantwortlichkeiten zu übernehmen.

Voraussetzungen für die Ordination.

Unter welchen Bedingungen kann jemand zum Aaronischen Priestertum ordiniert werden und wem darf es gegeben werden? Ich habe bereits gesagt, daß sozusagen alle männlichen Kirchenmitglieder das Priestertum empfangen, zuerst das Aaronische und dann das Melchizedekische, welches das Aaronische in sich schließt und eine höhere Vollmacht darstellt. Wenn sich ein Mann der Kirche anschließt, seinen Glauben ans Evangelium in die Tat umsetzt, dessen Grundsätze mehr und mehr kennenlernt und sich bestrebt, den der Kirche gegebenen Geboten und Vorschriften gemäß zu leben, wird er zur Ordination zum Aaronischen Priestertum vorgeschlagen. In der Regel erhält er zunächst das Amt des Diakons. Wenn er seine Würdigkeit zeigt, wird er zum Lehrer und später zum Priester ordiniert. Auch Knaben, die in der Kirche geboren und auferzogen worden sind, ihren Glauben gezeigt und ein reines Leben geführt haben, sich bereit erklären, die Verantwortlichkeiten und Pflichten des Priestertums zu übernehmen und die diese Pflichten einigermaßen kennen, werden für dieses Priestertum empfohlen; zunächst ebenfalls zum Diakon, dann nach einem gewissen Zeitabschnitt zum Lehrer und später zum Priester.

Pflichten des Priestertums.

Welches sind die Pflichten dieses Priestertums? In dieser Kirche übernehmen die Inhaber eines jeden Grades im Priestertum ganz bestimmte Pflichten. Die Aufgaben des Aaronischen Priestertums beginnen mit der Sorge für den guten Zustand, die Sauberkeit und Ordnung der Versammlungshäuser und -säle der Kirche, d. h. mit allem, was mit dem Aeußern des Gottesdienstes der Heiligen der

Letzten Tage zusammenhängt. Die Träger dieses Priestertums sollen die Türhüter sein und den Ordnungsdienst versehen.

Dann hat dieses Priestertum die Aufgabe, „das vorbereitende Evangelium" zu verkündigen, d. h. es soll die ersten Grundsätze und Verordnungen desselben verbreiten und die „fleischlichen Gebote", also das Sittengesetz der Kirche, lehren und dessen Befolgung durch die Kirchenmitglieder überwachen. Diese Aufgabe erfüllen sie am besten als sogenannte „Gemeindebesuchslehrer", die jede Familie in der Kirche wenigstens einmal monatlich besuchen, um sie in ihrem Glauben ans Evangelium aufzubauen und nach ihrer zeitlichen und geistigen Wohlfahrt zu sehen.

Die Träger des Aaronischen Priestertums haben außerdem die Vollmacht, die äußern Verordnungen des Evangeliums, wie die Taufe und das Abendmahl, zu vollziehen, und die Priester in diesem Priestertum haben das Recht, andre zu diesem Priestertum zu ordinieren. Es sollte unser Bestreben sein, jeden Priestertumsträger alle die Pflichten und Vorrechte erfüllen und ausüben zu lassen, die zu seinem Amte gehören, damit alle die so notwendige Erfahrung erlangen und sich auf die spätere Uebernahme noch größerer Verantwortlichkeiten vorbereiten können. Es ist natürlich nicht nötig, daß alle Taufen nur von Priestern vollzogen werden, aber es ist wünschenswert, daß jeder Priester wenigstens e i n Mitglied getauft hat, und daß er mehrere Male das Abendmahl gesegnet hat solange er Priester war, d. h. ehe er zum Aeltesten ordiniert wird. Ebenso sollte jeder Lehrer ausgiebig Gemeindebesuche gemacht haben, ehe er zum Priester befördert wird; die Berufung eines Gemeindelehrers ist eine äußerst wichtige und verantwortungsvolle und es gibt nichts, was einem jungen Manne mehr Erfahrung und Vertiefung im Evangelium bringt als die treue Erfüllung dieser Pflicht.

Die Früchte dieser Arbeit.

Welches sind nun die Früchte und Ergebnisse dieser Arbeit im Priestertum? Die Tätigkeit im Priestertum soll unsre jungen Leute für den feinsten Priestertumsdienst vorbereiten und ausbilden; sie soll sie auf die Missionsarbeit und das Leben im allgemeinen vorbereiten. Eine solche Tätigkeit wird unsern Knaben und Jünglingen helfen, bessere Kirchenmitglieder, bessere Staatsbürger, bessere Ehemänner, bessere Väter und bessere Berufsmenschen zu werden. Diese Priesterschaft leistet also nicht nur der ganzen Kirche wertvolle Dienste, sondern die Folgen dieser Arbeit sind auch für den Dienenden selbst äußerst wohltuend und förderlich. Wenn er in seinem Amte richtig beschäftigt wird — und das wollen wir uns alle zur Pflicht machen —, entwickelt er seinen Glauben an Gott, stärkt seine Aufrichtigkeit und Entschlußkraft, setzt sich würdige Hochziele, lebt ein reines Leben und entwickelt alle guten und edeln Charaktereigenschaften.

Ich bitte unsern Himmlischen Vater, uns zu segnen und zu helfen in unserm Bestreben, dies zu erreichen, und ich bitte es im Namen unsres Herr Jesu Christi, Amen.

(Aus einer Ansprache, gehalten am 15. Mai 1932 im Tabernakel in der Salzseestadt.)

Die Stimme der Profeten.

Alle Präsidenten der Kirche — Männer, die wir als Profeten Seher und Offenbarer anerkennen — haben uns ihr Zeugnis von der Göttlichkeit des Gesetzes des Zehnten und von der Notwendigkeit seiner ehrlichen Befolgung hinterlassen. Da dieses Gesetz während des Monats Mai in allen unsern Versammlungen in besondrer Weise behandelt werden soll, um die Aufmerksamkeit der Mitglieder von neuem auf seine selbstlose und aufrichtige Befolgung zu lenken, seien auch die nachstehenden Zeugnisse der bisherigen sieben Präsidenten der Kirche der freundlichen Beachtung unsrer Leser und Leserinnen empfohlen:

Der Profet Joseph Smith:

„Sehet, jetzt sagt man ‚heute' (bis zur Wiederkunft des Menschensohnes), und wahrlich, es ist ein Tag der Opfer und ein Tag für den Zehnten meines Volkes; denn wer den Zehnten gibt, wird bei seiner Wiederkunft nicht zerstört werden. * * * Werdet deshalb nicht müde in guten Tagen, denn ihr leget den Grund zu einem großen Werke, und aus kleinen Dingen entspringt das Große." (L. u. B. 64 : 23, 33.)

Hiermit im Einklang steht auch die persönliche Einstellung des Profeten Joseph Smith zu diesem Gesetz, wie sie aus dem nachstehenden „Gelübde" ersichtlich ist, das wir der Urkundlichen Kirchengeschichte, Band II, S. 175, 29. November 1834, entnehmen:

„Nachdem wir dem Herrn unsern Dank für die Hilfe dargebracht hatten, die Er uns gewährt, indem Er die Herzen unsrer Brüder aus dem Osten öffnete, * * * traten wir vereint in den folgenden Bund mit dem Herrn ein:

„Daß wenn der Herr uns in unsern Unternehmungen mit Gedeihen segnet und uns einen Weg erschließt, damit wir die Mittel zur Bezahlung unsrer Schulden erlangen, auf daß weder wir noch Sein Volk gegenüber der Welt in Schwierigkeiten oder Verruf geraten, daß wir dann von allem was wir von Ihm empfangen, gemäß Seinem Gebote den Zehnten entrichten für die Armen in Seiner Kirche, oder zu irgendeinem andern Zweck, wie Er uns gebieten mag. Auch geloben wir Ihm, getreu zu sein über allem, was Er unsrer Obhut anvertrauen wird, damit wir mehr empfangen mögen. Und auf daß unsre Kinder und Kindeskinder nach uns sich dieses heiligen Bundes erinnern und ihn halten mögen, haben wir hier eigenhändig unsre Namen unterschrieben. — gez. Joseph Smith. Oliver Cowdery."

Präsident Brigham Young:

„Etwas wird von diesem Volke verlangt, und zwar etwas, zu dessen Verständnis nicht jedes Jahr eine neue Offenbarung vonnöten ist: den Zehnten zu bezahlen. Ich glaube nicht, daß es in dieser Kirche auch nur eine Person gibt, der die Pflicht des Zehntenzahlens unbekannt ist. Ebenso unnötig ist es, in dieser Sache jedes Jahr eine neue Offenbarung oder ein neues Gebot zu empfangen.

„Jeden Teil und jedes Glied meines Körpers, vom Scheitel bis zur Sohle, verdanke ich meinem Himmlischen Vater. Und Er verlangt von mir ein Zehntel meines Gehirns, meines Herzens, meiner Nerven, Muskeln und Sehnen, meines Fleisches und meines Gebeins — kurz meines ganzen Körpers, zum Bau von Tempeln, zum Dienste des Amtes, zur Unterstützung von Missionaren und Missionsfamilien, zum Speisen der Armen, der Alten, Gebrechlichen und Blinden und zum Sammeln der Auserwählten aus den Nationen der Erde, und um für sie zu sorgen, nachdem sie gesammelt sind. Er hat gesagt: „Mein Sohn, weihe ein Zehntel deines ganzen Wesens meinem guten und aufbauenden Werk, der Fürsorge für deine Mitmenschen, der Verkündigung des Evangeliums, um Menschen ins Reich Gottes zu bringen; arbeite Pläne aus, um für diejenigen zu sorgen, die nicht imstande sind, für sich selbst zu sorgen; leite die Arbeiten derer, die zur Arbeit fähig sind; und ein Zehntel ist vollgenügend, wenn es richtig, d. h. gewissenhaft und mit Weisheit zur Förderung meines Reiches auf Erden verwendet wird."

Präsident John Taylor:

„Ich wünsche sehr, daß unsre Leute das Gesetz des Zehnten befolgen, denn es ist ein klares und einfaches Gebot, das uns gegeben wurde. Nicht, daß mir persönlich etwas daran liegt, ob Leute Zehnten bezahlen oder nicht, und ich denke auch nicht, daß dem Herrn viel daran liegt. Alles Gold und Silber gehört ohnedies Ihm, ebenso das Vieh auf den Tausenden von Hügeln, und Er gebietet über alle Dinge. Und was wir an Gütern dieser Welt besitzen, ist uns gegeben, um weisen Gebrauch davon zu machen, denn wir können ja doch nichts mitnehmen, wenn wir dereinst aus diesem Leben abberufen werden. Es ist aber für uns als Heilige der Letzten Tage eine Pflicht, ehrlich und aufrichtig zu sein und sich eines richtigen Verhaltens zu befleißigen und überall und zu jeder Zeit nach gerechten Grundsätzen zu leben. Es sind keinerlei finanzielle Beweggründe, die mich veranlassen, so zu Ihnen zu sprechen. Dieses Gesetz des Zehnten ist vielmehr eine Glaubensprobe, der uns Gott unterzieht und die uns alle angeht; warum es so ist, das wird der Herr am besten wissen. Soweit aber wir in Frage kommen, so wurde, wie schon erwähnt, klar und deutlich festgestellt, daß diejenigen, die dieses Gesetz nicht halten, nicht als würdig erachtet werden sollen, unter uns zu bleiben, sowie daß es ein verpflichtendes Gesetz für Zion sein sollte."

Präsident Wilford Woodruff:

„Einige unsrer Mitglieder haben das Gesetz des Zehnten als eine Art Steuergesetz oder als eine ihnen auferlegte drückende Last betrachtet. Aber wozu wurde es eigentlich gegeben? Unser Zehnte, unsre Arbeit, kurz alles, was wir für das Reich Gottes tun — wozu ist es?

Der Zehnte wurde nicht eingeführt, um den Herrn zu erhöhen

oder Ihn zu nähren und zu kleiden. Er hat Seine Begabungen schon vor sehr langer Zeit erhalten; schon vor Tausenden und Millionen von Jahren hat Er Seine Segnungen empfangen, und selbst wenn Er sie noch nicht erhalten hätte, könnten wir sie Ihm nicht geben, denn Er ist uns weit voraus.

Ich wünsche, daß die Brüder dieses eine verstehen möchten: der Zehnte, unsre Arbeit, unsre Zeit und Mühe, kurz alles was wir aufwenden, dient nicht der Erhöhung des Allmächtigen, sondern sie werden einzig und allein unsrethalben verlangt. Der Herr hat weiter nichts davon, als daß es Ihn freut, wenn Er sieht, wie wir Seine Gebote befolgen, weil wir dadurch in die Lage kommen, den Zweck unsrer Erschaffung zu erfüllen und die Absichten zu verwirklichen, derethalben Er uns auf diese Erde gesandt hat; grade wie der Herr andrerseits, wenn wir Böses tun, betrübt ist, weil Er weiß, daß wir nur Kummer und Elend ernten werden, wenn wir darin verharren. Deshalb sage ich, Brüder, laßt uns diese Dinge so verstehen wie sie wirklich sind, dann werden wir das Richtige tun. Wenn wir unsern Zehnten bezahlen, wenn wir jedes Gesetz halten, das uns erhöhen und vorwärts bringen soll, dann geschieht es alles zu unserm persönlichen Nutzen und dem unsrer Kinder. Der Herr hat wirklich nichts davon, ausgenommen, daß es Ihn freut, zu sehen, wie Seine Kinder getreu sind und auf dem Wege wandeln, der zum ewigen Leben führt."

Präsident Lorenzo Snow:

„Wie ich schon des öftern gesagt habe: Ich weiß, der Herr wird den Heiligen der Letzten Tage vergeben, daß sie in der Vergangenheit im Bezahlen ihres Zehnten nachlässig gewesen sind, wenn sie Buße tun und von jetzt an einen gewissenhaften Zehnten entrichten. Aber wehe uns, wenn wir auch jetzt noch nicht auf die Stimme der Diener Gottes hören!

Es ist die Wahrheit Gottes, daß die Zeit gekommen ist, wo Er nicht mehr mit Nachsicht auf die Vernachlässigung dieses Gesetzes blicken kann. Im Namen des Herrn ermahne ich Sie, ja ich bitte jeden Mann, jede Frau und jedes Kind, alle Mitglieder, die ein Einkommen haben, ein Zehntel davon als Zehnten zu bezahlen. Ich ersuche Sie, das zu tun, denn die Zeit ist jetzt gekommen, wo der Herr bereit ist, die auserlesensten Segnungen über uns auszuschütten. Unsre Feinde sind hinter uns her und werden, wenn es ihnen möglich ist, uns Schwierigkeiten bereiten. Wenn wir in dieser Sache nicht getreu und gehorsam sind, werden wir dieselben Folgen ernten wie seinerzeit unsre Leute in der Jackson-Grafschaft."

Präsident Joseph F. Smith:

„Das Gesetz des Zehnten ist ein Prüfstein, wodurch die einzelnen Menschen geprüft werden sollen. Wer es versäumt, diesen Grundsatz zu befolgen, soll als ein Mensch bekannt sein, dem die Wohlfahrt Zions gleichgültig ist, der seine Pflicht als Mitglied der Kirche ver-

nachlässigt und nichts dazu beiträgt, den zeitlichen Fortschritt des Reiches Gottes zu erstreben. Er trägt auch nichts dazu bei, das Evangelium unter den Völkern der Erde zu verbreiten und versäumt es, das zu tun, was ihn zum Empfangen der Segnungen und Verordnungen des Evangeliums berechtigen würde.

In dieser Hinsicht ist das Gesetz des Zehnten ebenso wichtig wie der Glaube an Gott, wie Buße, wie Taufe zur Vergebung der Sünden oder wie das Auflegen der Hände zum Empfangen der Gabe des Heiligen Geistes. Denn wenn der Mensch das ganze Gesetz hält und übertritt es in einem Punkte, dann ist er ein Uebertreter des Gesetzes und nicht zur Fülle der Segnungen des Evangeliums Jesu Christi berechtigt. Wenn er aber das ganze geoffenbarte Gesetz nach bester Kraft, bestem Vermögen und bester Fähigkeit hält, selbst wenn das was er tut, nur wenig ist, dann ist es in den Augen Gottes ebenso angenehm, wie wenn er tausendmal mehr zu tun in der Lage wäre."

Präsident Heber J. Grant:

„Das Gesetz des finanziellen Wohlergehens der Heiligen der Letzten Tage und der Bund, den sie mit dem Herrn geschlossen, besteht darin, daß sie ehrliche Zehntenzahler sind und den Herrn nicht täuschen in bezug auf Zehnten und Opfer. Wohlergehen wird denen zuteil, die das Gesetz des Zehnten befolgen; aber wenn ich von Wohlergehen spreche, denke ich nicht nur an Dollars und Cents, obschon im allgemeinen diejenigen Heiligen der Letzten Tage, die die besten Zehntenzahler sind, auch finanziell am meisten gesegnet sind; aber was ich als wirkliches Gedeihen, als die eine große Sache, die für jeden lebenden Mann und jede lebende Frau von allergrößtem Wert ist, betrachte, das ist das Wachsen in der Erkenntnis Gottes, im Zeugnis und in der Macht, nach dem Evangelium zu leben und unsre Familien anzuspornen, dasselbe zu tun. Das ist wahres Wohlergehen. Ich möchte lieber in Armut sterben, aber wissen, daß meine Familie bezeugen kann, daß ich nach den besten Kräften, die Gott mir gegeben, Seine Gesetze befolgt und Seine Gebote gehalten und durch mein Beispiel das Evangelium verkündigt habe, als alle Schätze der Erde besitzen."

Was verkürzt mir die Zeit?
Tätigkeit!
Was macht sie unerträglich lang?
Müßiggang!
Was bringt in Schulden?
Harren und Dulden!
Was macht Gewinnen?
Nicht lange besinnen!
Was bringt zu Ehren?
Sich wehren! Goethe.

Aus den Missionen.

Deutsch-Oesterreichische Mission.

Ehrenvoll entlassen. Walter Otto Dorny, zuletzt Missionsbuchhalter; Norman Cree Kirkham, zuletzt in Berlin; Ralph Sanford Kelly, zuletzt in Mittweida (Sachsen).

Ernennungen. David M. Morrell zum Missionsbuchhalter; Friedrich Wernick zum zweiten Ratgeber in der Missionsleitung des Fortbildungsvereins für junge Männer.

Distriktskonferenz des Stolper Distriktes. Anläßlich der Distrikts-Frühjahrskonferenz wurden am 26., 27., 28. und 29. März Sonderversammlungen in Kolberg, Wobesde, Stolp und Danzig abgehalten. Außer in Danzig war Missionspräsident Roy A. Welker überall anwesend und hinterließ in eindrucksvollen Worten die Botschaft des Mormonismus. Durch Einladungen waren viele Freunde erschienen. Die Gesamtanwesenheit in der Hauptversammlung belief sich auf 70 Mitglieder und 91 Freunde, insgesamt 161 Personen. Mehrere Freunde sprachen sich sehr lobend über den guten Einfluß der Versammlung aus.

Königsberger Distrikt. Der Königsberger Distrikt hielt am 30. und 31. März seine diesjährige Frühjahrskonferenz ab. Erschienen waren Missionspräsident Roy A. Welker nebst Gattin, der Missionsleiter der Sonntagsschulen, Lawrence H. Sessions, die Missionsleiterin des Frauenvereins, Schwester Elisabeth Kauerauf, sowie einige Missionare und die Distriktsleiter der verschiedenen Organisationen. Eingeleitet wurde die Konferenz am Samstagabend mit mehreren Ansprachen, in denen auf die Kirchenarbeit im großen und ganzen hingewiesen wurde. Am Sonntagmorgen fand zunächst eine Missionsversammlung statt, dann eine Versammlung, wozu Frauenhilfsverein und Primarverein das Programm lieferten. Am Nachmittag wurde eine Zeugnisversammlung und anschließend eine Beamtenversammlung verschiedener Organisationen abgehalten; abends als Höhepunkt des ganzen Tages die Hauptversammlung. Da in allen Versammlungen ein guter Geist herrschte, konnten alle Anwesenden mit guten Belehrungen reich versehen ihre Heimreise antreten. So auch die Tilsiter Gemeinde, welche den 120 Kilometer weiten Weg vermittelst eines Autos zurückgelegt hatte. Die Gesamtanwesenheit betrug 874 Personen.

Dresden. Am 20., 21. und 22. April fand unsre Frühjahrs-Konferenz unter der Leitung von Distriktspräsidenten Robert Höhle statt. Als Besucher waren erschienen: Missionspräsident Roy A. Welker und seine Gattin, Schwester Elisabeth Welker, die Missionssekretärin des Frauenhilfsvereins, Marie Hänsel, und Missionssekretär der Sonntagsschule Paul Vielstich, aus Berlin, ferner Missionar David Lehmann aus Liegnitz und die Distriktsleiter aller Hilfsorganisationen. In der Samstagabend-Versammlung wurden kurze Ansprachen über die Tätigkeiten des Priestertums und der angegliederten Hilfsorganisationen gegeben; die Priestertumsträger, die singenden Mütter sowie der Dresdener Gemeindechor verschönten diese Versammlung mit passenden Darbietungen.

Am Sonntag früh versammelten sich alle A- und B-Missionare des Distrikts gemeinsam mit den Gemeindepräsidentschaften, um Belehrungen und Missionstätigkeiten zu empfangen, während in der Vormittags-Predigtversammlung der Primarverein, die Sonntagsschule und der Frauenhilfsverein ein gut zusammengestelltes Programm boten. Nachmittags 14 Uhr fand eine aufbauende Zeugnisversammlung und um 15 Uhr 40 eine Beamtenversammlung für den Frauenhilfsverein und die Sonntagsschule unter dem Vorsitz der Missionssekretäre statt.

In der Abendversammlung wurde über die ersten Grundsätze des Evangeliums sowie über die Entstehungsgeschichte des „Mormonis-

mus" und das Buch Mormon gesprochen; gesangliche Darbietungen verschönerten auch diese Versammlung. Die Konferenz fand ihren Abschluß mit einem Unterhaltungs- und Tanzabend am Ostermontag unter der Gesamtleitung des GFV. Anwesenheit an der Konferenz zirka 770 Personen, darunter etwa 200 Freunde.

Schweizerisch-Deutsche Mission.

Angekommen: August A. Dittmer. Bruder Dittmer hat bereits seine Arbeit als Gemeindepräsident in Dortmund aufgenommen.

Ernennungen. Don W. Huber zum Missionssekretär; Preston Wursten zum Missionsbuchhalter; Darrell L. Brady zum Distriktspräsidenten des Stuttgarter, Verl C. Ogden zum Distriktspräsidenten des Bremer, John K. Fetzer zum Distriktspräsidenten des Nürnberger und Allen S. McCune zum Distriktspräsidenten des Karlsruher Distriktes.

Entlassungen. Nach treu erfüllter Mission wurden folgende Brüder ehrenvoll entlassen: Howard B. Calder, Missionssekretär, Harvey A. Hatch, Missionsbuchhalter, Max Webb, Distriktspräsident in Bremen, O. Waldo Huber, Distriktspräsident in Nürnberg, Rey A. Huber, Distriktspräsident in Stuttgart, Fort T. Scalley, Distriktspräsident in Karlsruhe, Lawrence Woodhouse, zuletzt in Stuttgart, Hans A. Dahl, zuletzt Gemeindepräsident in Bielefeld, McRay Magleby, zuletzt Gemeindepräsident in Mannheim.

Zürich. Der 6. und der 7. April 1935 waren die Konferenztage des Zürcher Distriktes. Das Programm vom Samstagabend, verbunden mit einem Lichtbildervortrag, ließ einen sehr guten Eindruck bei den Anwesenden zurück. Am Sonntagmorgen folgten die Versammlungen in vorgeschriebener Weise. Die Sonntagsschulen unter Leitung des Distriktssuperintendenten gab ein vorbildlich ausgearbeitetes Programm. Die Nachmittagsversammlung, hauptsächlich dem Frauenhilfsverein gewidmet, war sehr lehr- und abwechslungsreich. Die Abendversammlung wurde durch wundervolle Musik und Chorvorträge wie auch durch geistvolle Ansprachen zu einem wahrhaften Genuß. Die ganze Konferenz nahm einen harmonischen, erfreulichen Verlauf. Im ganzen waren zirka 960 Personen anwesend. Diese Konferenz gehört zu denen, die man nicht so schnell vergißt und bedeutete einen allgemeinen Erfolg. Als besondre Gäste waren Missionspräsident Francis Salzner und Familie, verschiedene Geschwister vom Missionsbüro und Distriktspräsident Alvin Schwendimann von Bern erschienen.

Hamburg. In der Aula der Klosterschule am Berliner Tor begann am Samstagabend, 13. April, die Konferenz mit einem Lichtbildervortrag über die „Inneneinrichtung des Salt Lake Tempels".

Am Sonntagmorgen 8 Uhr versammelten sich sämtliche Sonntagsschulbeamten des Distriktes unter Leitung des Distriktssuperintendenten Hans Gürtler.

Pünktlich um 9 Uhr begann dann eine Priesterschaftsversammlung unter Leitung des Missionspräsidenten und eine Parallelzusammenkunft aller Beamten der Frauen- und Mädchen-Organisationen unter Leitung von Schwester Laura Salzner.

Das anschließende Programm der Sonntagsschule wurde ausschließlich von Kindern dargeboten, die bewiesen, daß sie durch die Besuche der Sonntagsschule trotz ihrer Jugend schon imstande waren, ihre Darbietungen vor der Oeffentlichkeit in sehr lobenswerter Weise vorzutragen. Die Sonntagsschule der St. Georger Gemeinde erhielt das Ehrenbanner für einen gewonnenen Wettbewerb der Sonntagsschulen im Distrikt.

Die Nachmittagsversammlung war dem Frauenhilfsverein gewidmet. Ein gut ausgearbeitetes Programm trug viel zum Erfolg dieser

Zusammenkunft bei. Es waren 293 Personen, davon 24 Freunde, anwesend.

In der Predigtversammlung, die um 18 Uhr begann, sprachen die Distriktspräsidenten Miller aus Kiel, Owens aus Hannover und Webb aus Bremen. Zum Schluß nahm Präsident Salzner noch einmal das Wort, um in überzeugender Weise sein Zeugnis von der Wahrheit des Evangeliums zu geben.

Eine Anzahl Mitglieder und Freunde hatten sich am Montagabend im St. Georger Gemeindesaal eingefunden, um das Theaterstück „Der zerbrochene Krug" zu sehen. Das Spiel wurde von Mitgliedern des Gemeinschaftlichen Fortbildungsvereins des Distriktes in gediegener und wirkungsvoller Weise vorgetragen.

Zum Schluß sei auch noch besonders der Schwestern der Frauenhilfsvereine gedacht, die für das leibliche Wohl unsrer besuchenden Geschwister in vorzüglicher Weise gesorgt hatten.

Gesamtanwesenheit an dieser Konferenz: 2051 Personen, darunter 240 Freunde.

Kiel. Ostern 1935 war für den Schleswig-Holstein-Distrikt dieses Mal von besondrer Bedeutung durch die an diesen Tagen abgehaltene Frühjahrskonferenz. Der Samstag leitete die Festlichkeiten durch ein besondres Programm des GFV. ein, welches den Beifall aller Teilnehmer fand. Missionspräsident Salzner und Gemahlin nahmen daran teil und verstanden durch die dargebotenen Lichtbilder in besondrer Weise das Interesse der Besucher wachzurufen. Es hatte sicherlich keiner der Gäste erwartet, das Innere des Salzsee-Tempels in so anschaulicher Weise kennenzulernen, wie es durch die gezeigten Lichtbilder geschehen ist. Aller Herzen schlugen höher. Mit diesen Gefühlen begannen die Versammlungen des Ostersonntags. Die Belehrungen von Schwester und Präsident Salzner fanden willige und aufmerksame Zuhörer und begeisterten derart, daß sich das schmerzliche Gefühl des Abschieds von den Missionseltern erst in den letzten Augenblicken der Abendversammlung bemerkbar machen konnte. Es waren tatsächlich Schwestern und Brüder untereinander, wie besonders das gemeinsame Mittagessen zeigte. Wenn dieser Geist der Zusammengehörigkeit in den Gemeinden des Schleswig-Holstein-Distriktes erhalten bleibt, hegen wir die besten Hoffnungen für die Zukunft. Besucht wurden die Versammlungen von insgesamt 498 Personen.

Todesanzeigen.

Stade: Am 18. Januar 1935 verstarb unerwartet unsere Schwester Catharina Gertrud Breuer an einem Herzschlag. Die Schwester stand im 75. Lebensjahre und hat ihre Mission treu auf dieser Erde erfüllt.

Stettin: Am 28. Februar 1935 nahm der Priester Hermann Später Abschied von uns ins Jenseits. Er wurde am 6. Juli 1864 geboren und am 6. Juli 1901 getauft und war stets treu und fleißig im Dienste Gottes. Die Beerdigungsfeier fand am 4. März statt. Die Leichenrede hielt Distriktspräsident Hellmut Plath. Das Grab wurde vom Gemeindepräsidenten Hermann Berndt gesegnet.

Rostock: Am 20. Februar 1935 starb hier Bruder Wilhelm Joachim Theodor Fritz Möller am Schlag. Er wurde am 25. August 1869 in Westenbrugge bei Neubukow in Mecklenburg geboren. Am 20. April 1924 schloß er sich der Kirche durch die Taufe an. Seine Ordination zum Diakon erfolgte am 16. August 1925.

Berlin-Ost: (Anzeige verspätet erhalten.) Am 13. Oktober 1934 verließ Aeltester Ernst Jakob Hübner seine irdische Heimat und ging in die Ewigkeit ein. Er wurde am 25. Juli 1884 zu Dörfel in Böhmen geboren. Er nahm das Evangelium am 3. Oktober 1915 an. Trotz seiner

schweren, jahrelangen Krankheit, starb er mit einem festen Zeugnis vom Evangelium Jesu Christi. Die Beerdigung fand am 18. Oktober 1934 statt. Aeltester Herbert Klopfer hielt die Trauerrede und Aeltester Friedrich Wernick sprach die Schlußworte am Grabe.

Leipzig: Am 12. Mäz 1935 hat es dem Herrn gefallen, unsern lieben Bruder Maximilian Graue von dieser Erde zu nehmen. Dieser Bruder nahm das Evangelium im Jahre 1920 in Leipzig an. Er ist seit dieser Zeit demselben treu geblieben. Mit einem starken Zeugnis von dem Evangelium ging er von uns. Die Trauerrede hielt der Distriktspräsident Erich Michaelis.

Freiberg in Sachsen. Am 21. März 1935 ist unsere liebe Schwester Bertha Alma Dzierzon geb. Heidrich, aus Grossschirma nach jahrelangem, mit viel Geduld ertragenem, Leiden in die Ewigkeit abberufen worden. Sie wurde am 11. Oktober 1876 in Großvoigtsberg in Sachsen geboren und schloß am 22. Juni 1912 durch die Taufe einen Bund mit dem Herrn, den sie bis an ihr Ende treu gehalten hat. Ihr felsenfestes Zeugnis vom Evangelium half ihr, die letzten leidensvollen Jahre ihres Lebens tapfer zu überwinden. Sie starb mit unerschütterlichem Glauben an ihren Erlöser. — Die Freiberger Gemeinde trug mit Liedern des Chores und der Trauerrede des Gemeindepräsidenten Kurt Baumgart zu einer würdigen Beerdigung bei.

Luzern: Am 15. März nahm der Herr unsre liebe Schwester Elisabeth Unold im Alter von 69 Jahren zu sich. Sie wurde am 2. Juni 1928 in Luzern getauft und war bis an ihr Ende ein treues und gutes Mitglied. Wir verlieren in ihr eine gute und eifrige Mitarbeiterin, die wir in unserer kleinen Gemeinde sehr vermissen werden.

Frankfurt a. M.: Am 5. Februar 1935 starb infolge Herzschwäche durch Lungenentzündung Aeltester Wilhelm Köhl. Er wurde am 10. Februar 1860 zu Marberzell, Kreis Fulda, geboren und machte am 23. Mai 1927 durch die Taufe einen Bund mit dem Herrn. Er blieb diesem Bunde bis an sein Ende treu und stellte seine reichen Gaben und Fähigkeiten jederzeit der Kirche und Gemeinde zur Verfügung. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Zürich: Ganz unerwartet wurde uns unsre liebe Schwester Berta Müller-Steiner im blühenden Alter von 28 Jahren durch den Tod entrissen. Vor ihrer Niederkunft mußte sie sich einer schweren Operation unterziehen. Das unfaßbare Schicksal blieb nicht aus: Mutter und Kind sind von dieser Erde geschieden und von unserem Himmlischen Vater heimgerufen worden. Ihre schönen Tugenden und vorbildlicher Lebenswandel sicherten ihr die große Liebe und Anhänglichkeit der Geschwister, und die rege Teilnahme anläßlich der Beerdigung am 25. März bewies den guten Stand dieser so treuen Schwester. Die Trauerreden hielten Distriktspräsident Eduard Feh und Aeltester Piranian. Missionar J. Alvon Glauser sprach das Gebet am Grab.

Der Stern erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis für Deutschland, Ungarn, Tschechoslowakei, Polen RM. 4.—, Oesterreich S. 8.—, Schweiz u. übrige Länder Fr. 5.— jährlich. Alle Zahlungen für den „Stern" sind auf das Postscheckkonto Karlsruhe 70467 „Deutscher Missionsverlag der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage" zu leisten. (Für die Schweiz Basel V 3896.)

Postscheckkonten der Missionen:

Schweizerisch-Deutsche Mission: Für Deutschland: Karlsruhe Nr. 9979, für die Schweiz: Basel V 3896. — Deutsch-Oesterreichische Mission: Roy A. Welker, Amt Berlin Nr. 17 16 14.

Anschrift: Schriftleitung des „Stern", Basel (Schweiz), Leimenstraße 49 (für Deutschland und Oesterreich: Lörrach [Baden], Postfach 208).

Herausgegeben von der Schweizerisch-Deutschen Mission und der Deutsch-Oesterreichischen Mission. Präsident der Schweizerisch-Deutschen Mission: Francis Salzner, Basel, Leimenstraße 49. Präsident der Deutsch-Oesterreichischen Mission: Roy A. Welker, Berlin NW 87, Händelstraße 3.